

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 42 (1975)

Artikel: Die Volksfeste
Autor: Sieber, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Volksfeste

Ulrich Sieber

Das Programm bezeichnet den Maimarkt als Auftakt zu den sechs großen Volksfesten im Jubiläumsjahr. Leider waren bloß vereinzelte «Märitfahrer» der Aufforderung, in historischen Kostümen zu erscheinen, nachgekommen. So sprengte dieser Anlaß den Rahmen herkömmlicher Marktveranstaltungen keineswegs. Von «handfester Stimmung» war noch wenig zu verspüren.

Einweihung der Kantonsfahnen

Das erste richtige Fest ging einen Tag später über die Bühne; am 18. Mai wurden die schmucken Kantonsfahnen eingeweiht. Bevor sich das Bahnhofquartier im festlichen Gewand präsentieren durfte, war eine Aktion vorausgegangen, die selbst im Handfestejahr ihresgleichen sucht. Im Handfeste-Komitee reifte die Idee, zur Finanzierung eine Sammelaktion durchzuführen. Die in unserer Stadt wohnenden Nichtberner wurden gebeten, einen Beitrag für den Kauf einer Fahne ihres Heimatkantons zu entrichten. Das Komitee schrieb dazu: «Damit ist eine weitere Voraussetzung gegeben, daß sich die Kantonsbürger näher kennen lernen und nicht unbeachtet nebeneinander vorbeigehen. Sicher werden für die Zukunft aus Anlaß der Handfeste viele Freundschaften und Bande geknüpft werden können. In gleichem Sinn geht auch der Aufruf an die Frauen, die nicht aus dem gleichen Kanton wie der Ehegatte stammen, einen Beitrag an ihre Kantonsflagge zu spenden.» Die Sammlung ergab schließlich rund 30 000 Fr. Dank diesem alle Erwartungen übertreffenden Resultat war es möglich, über 100 Fahnen zu beschaffen.

Am 18. Mai, einem Freitag, trafen sich die Berner und die übrigen Schweizer zum stimmungsvollen Uebergabeakt. Die «Ostschweiz» besammelte sich beim Postplatz, der «Nordwesten» beim Bahnhof, die «Zentral- und Südschweiz» beim Coop-City, die Welschen beim Touring und die Kantonsbürger beim Tea-Room Rieben.

Nachdem das Aufstellen der Fahnenstangen wenige Tage zuvor noch einige Schwierigkeiten bereitet hatte, wickelte sich der Festakt umso präziser ab.

Um halb acht Uhr marschierten die Stadt- und die Arbeitermusik mit klingendem Spiel in das Bahnhofquartier ein. Anschließend übergaben die Herren Albrecht und Baumann den Fahnenschmuck an Stadtpräsident Lüthi, der das Geschenk im Namen aller Burgdorfer dankend entgegennahm. In der verkehrsreichen Unterstadt kam es unter freiem Himmel zu einem fröhlichen Quartierfest. Dabei sorgten die drei Orchester Albanos, Jets und Lencoplay-ers bis in die frühen Morgenstunden für eine festliche Stimmung.

Von der Altstadt zur Feststadt

«Wer sich feind war, verbrüderte sich, wer sich sonst ehrte, war plötzlich auf Du und Du, wer sich fremd war, kam sich näher, wer absolut gegen das Volksfest war, war plötzlich mehr als dafür.» Diese temperamentvolle Beschreibung durch die Berichterstatterin im Burgdorfer Tagblatt gibt treffend die Stimmung am Handfeste-Anlaß wieder, der offenbar am stärksten einschlug. Drei Tage lang, vom 24. bis zum 26. August, herrschte Eintracht in Burgdorfs Mauern, wurde die Altstadt zur Feststadt, in der sich Tausende von Menschen amüsierten und ihre Sorgen vergaßen.

Schon am Freitag ließen Kleinigkeiten auf kommende Großereignisse schließen. So eilte beispielsweise OK-Präsident Emil Arnold, gekleidet nach der Mode des 18. Jahrhunderts, durch Straßen und Gassen. Seine Gattin, ebenso stilecht angezogen, schmückte unterdessen die beim Graben sich besammelnden Gäste mit Nelken. Flankiert von zwei Stadthostessen erschien Walter Baumann, die Freudenberger Musik blies, zwei Oldtimer rollten heran. Präsident Arnold verlas ab Pergamentrolle eine Grußbotschaft, dann zerschnitt kurz nach fünf Uhr eine Krankenschwester das obligate Band, das die Gäste vorerst noch vom Einzug in die Schmiedengasse abgehalten hatte. Die geladene Prominenz begab sich sodann auf den Rundgang durch die Feststadt. Am Kirchbühl wurde ein erster Trunk kredenzt. Das nächste Ziel war das Kornhausquartier. Fritz Schafroth, der Sprecher der Interessengemeinschaft Kornhausquartier, begrüßte unter den Kastanienbäumen beim Mühlebrunnen die festliche Schar. Er freute sich, mit der Oberstadt «gemeinsame Sache zu machen», indem die traditionelle Kornhausmesse in die Festlichkeiten einbezogen wurde. Nächster Etappenort war nicht etwa ein Kellerlokal, eine Laubengewirtschaft oder ein Platzrestaurant - man zählte insgesamt 15 Lokalitäten -, sondern der Armbrustschützenstand. Hier stellte Walter Baumann seine inzwischen sprichwörtlich gewordene Treffsicherheit unter Beweis und gab

seinen «Gegnern» klar das Nachsehen. Unter dem Bogen der Staldenbrücke bot sich Gelegenheit, bei einem Glas Epesses die alte welsch-emmentalische Freundschaft hochleben zu lassen. In der Lokalpresse fand der Klang der «chansons du vigneron» besondere Erwähnung; vor allem Stadtpräsident Lüthi habe mit einer bislang verborgen gebliebenen wohltonenden Stimme gegläntzt. In der «Pizzeria del Sole» erreichte die Stimmung einen weiteren Höhepunkt. Gerüchten zufolge soll das Aufrollen der Spaghetti bei einigen Teilnehmern bereits erhebliche Schwierigkeiten verursacht haben. Zum Abschluß des ersten Tages dankte der Stadtpräsident den Organisatoren für ihre große Arbeit und den liebenswürdigen Azzurri für ihre Gastfreundschaft. Während aus anderen Landesteilen erhebliche Regenfälle gemeldet wurden, blieb der Himmel auch am Samstag über der Zähringerstadt bloß bewölkt - im Gegensatz zu verschiedenen Burgdorfern, die noch leicht benebelt waren. Tausende von Menschen bevölkerten im Lauf des Tages die Straßen, doch niemand brauchte sich Sorgen zu machen, hungrig oder durstig wieder abziehen zu müssen. Im Gegenteil, vernachlässigt wurde höchstens der Blick auf den Kalorienzettel. Das Angebot war beeindruckend; es erstreckte sich von Raclette, Pizza, Spaghetti über Burehamme bis zur Hühnerbrühe. A propos Spaghetti, diese erlebten einen derartigen Zuspruch, daß den Italienern schon bald die Teller ausgingen und man erwägen mußte, die Teigwaren in Weingläsern zu servieren!

Doch nicht nur für das leibliche Wohl war gesorgt, zahlreiche Unterhaltungsbühnen sorgten für Betrieb. Die Jugendlichen versammelten sich beim Festplatz vor der Amtsersparniskasse, wo die Popgruppe «Grüenspan» ihren Instrumenten ungewohnte Töne entlockte. Leider glaubten die Musiker, mangelndes Können mit einer zur Leistung umgekehrt proportionalen Phonzahl wettmachen zu können. Die ganz Kleinen tummelten sich im Kinderparadies des Kaufhauses Strauß herum.

Ballungszentren waren die Betriebe der Kornhausmesse, die nichts von ihrer früheren Anziehungskraft verloren hatte, der Kronenplatz und die Marktläuben. Die Festwelle riß alle mit. «Es blieb keine Stirne trocken, Schweiß, Wein und Bier flossen in Strömen», hielt Lotte Brechbühl im Burgdorfer Tagblatt fest. Dies war verständlich, luden doch Oertlichkeiten wie das Café Marco Polo, die Glecksteinhütte des SAC, das SCB-Café Endspurt oder der Satus-Schloßwein-Keller zum Verweilen ein. Nachdem Walter Baumann bereits selber geschossen hatte, begnügte er sich am Sonntagmorgen mit der Rolle des kundigen Zuschauers, als Hans Wermuth mit 142 Punkten zum Handfeste-Schützenkönig gekrönt wurde. Der Sonntag verlief im gleichen



«Volksfest»-Präsident E. Arnold bei seiner Eröffnungsproklamation



Volksfest
Zwirbeli-Stand



Tag der Studierenden
Brandrede auf dem Kronenplatz



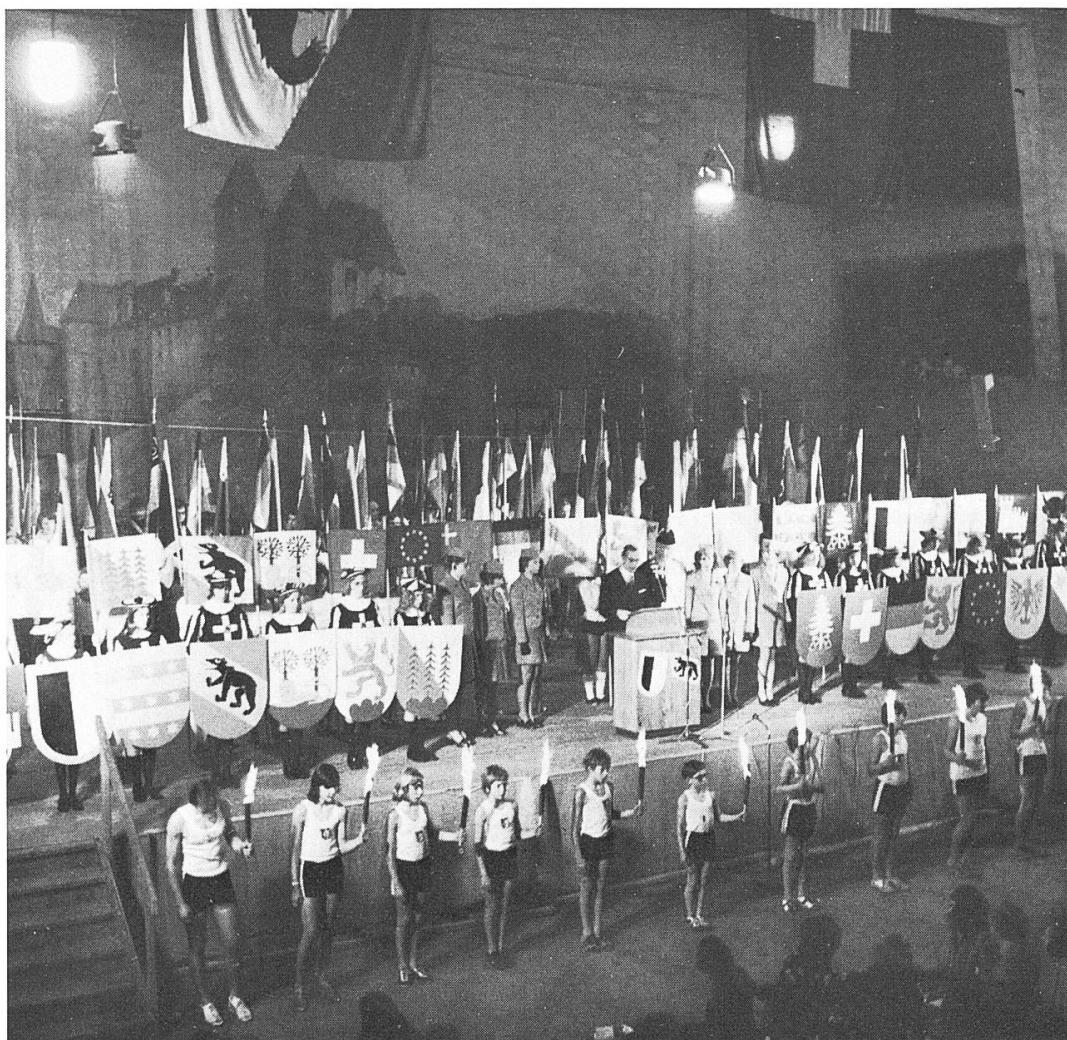
Tag der Studierenden
Fackelzug



Landjugendwoche
Der Stadtpräsident begrüßt am Kirchbühl Schulkinder aus der Region



Schwarzwaldbabend in der Markthalle



«700 Jahre Handfeste»
Schlussbild in der Markthalle



Der Handfestetaler in Gold, Silber oder Bronze

Rahmen wie der Vortag. Zur guten Stimmung trug neben vielen anderen auch das Elektrizitätswerk bei: Chefmonteur Bangerter hatte mit seinen Helfern für originelle Beleuchtungseffekte gesorgt. Doch alle Kunstgriffe hielten den dämmernden Tag nicht auf, der Aufbruch erfolgte auch bei den eifrigsten «Festbrüdern». Zurück blieben neben vielen schönen Erinnerungen Kater und ein halbleeres Portemonnaie. Wenn die Veranstaltung - wie die Organisatoren in einem Rundschreiben an die Anwohner und Geschäftsinhaber ausführten - in erster Linie eine fröhliche Geburtstagsfeier darstellen und dem ungezwungenen Beisammensein dienen sollte, so machte doch die Zweckbestimmung des Reinertrages das Geldausgeben leichter. Der Rein gewinn kam zu gleichen Teilen dem Hallenbad und der Erweiterung des Spitals zugute.

Als der Schlußbericht des Volksfest-OKs erschien, vernahm eine breite Öffentlichkeit erstmals von der aufwendigen Arbeit, welche die neun ehrenamtlichen Komiteemitglieder geleistet hatten. Der außerordentliche Erfolg der Veranstaltung entschädigte die Funktionäre schließlich für ihre Anstrengungen.

Das Freilichtspiel des Städtebundtheaters

Für den stillen Betrachter, der einmal aus dem dreitägigen Trubel entweichen wollte, bot das Städtebundtheater eine willkommene Gelegenheit. Das Ensemble brachte in einer Freilichtaufführung im Schloßhof das Stück «Der Kavalier von Mirakel», Mantel- und Degenkomödie von Lope de Vega (deutsch von H. C. Artmann), zur Aufführung. Man rechnete es der unter der Leitung von Alex Freihart stehenden Truppe hoch an, daß sie sich an ein Werk des großen und oft verkannten Lope de Vega gewagt hatte. Obwohl die Theaterdirektion dem Vorhaben längere Zeit skeptisch gegenübergestanden war, durfte die Aufführung einen großen Erfolg verbuchen. Der Zuschaueraufmarsch war beträchtlich, die bereitgestellten Holzbänke reichten nicht aus. Auf den Treppenstufen oder den Pflastersteinen des Hofes ergaben sich indessen ebenso ungezwungene wie unbequeme Sitzgelegenheiten. Die im Scheinwerferlicht erhellt, eben renovierten Fassaden bildeten einen idealen Hintergrund für die auf drei Podesten aufgebauten Kulissen. Der akustisch keine Wünsche offen lassende Schloßhof ermöglichte eine Vorstellung, die nur durch fernes Donnergrollen oder vereinzelte Regentropfen unwesentlich gestört wurde. Langanhaltender, verdienter Beifall belohnte die Schauspieler, die ihre Leistung nach verhaltenem Beginn zu steigern wußten.

Der Tag der Studierenden

Mehr als 8500 Absolventen hat das Technikum seit seiner Gründung ausgebildet. Im Handfestejahr feierte das Gymnasium außerdem sein 100jähriges Bestehen. Die bekannte Schulstadt Burgdorf hat unzähligen Menschen eine solide Ausbildung vermittelt oder das Tor zu einer Hochschule geöffnet. An der Legitimation, einen Tag der Studierenden zu veranstalten, war deshalb kaum zu zweifeln. Die bedeutende Zahl der Ehemaligen des Technikums, das sich heute Höhere Technische Lehranstalt nennt, die aufmarschiert sind, war hauptsächlich der Aufforderung der Altherrenverbände der Verbindungen zu verdanken. Die Farbentragenden waren denn auch in der Ueberzahl. Viele wollten wieder einmal die gute Studentenzeit Revue passieren lassen, eine Zeit, in der es noch keine Streiks, Hearings, Sittings oder andere Formen des Protestes gab.

Nachdem das muntere Treiben schon am späten Nachmittag des 21. Septembers seinen Anfang genommen hatte, belebten die Ehemaligen nach der Verpflegung aus der Gulaschkanone und dem Umtrunk die Straßen der Erinnerung. Die Gesangsverbindung des Technikums startete zu einem «rollenden Gesang» mit Liedervorträgen an markanten Punkten. Nach dem Auftakt durch die Stadt- und die Arbeitermusik wurden über 100 Fackeln entzündet. Dann setzte sich der wackere Zug in Bewegung. Durch die menschenumsäumten Straßen wurde der Kronenplatz angepeilt. Hier hielt E. Widmer (Basel) als Vertreter der alten Herren eine feurige Brandrede. Er gab Altbekanntes zum besten: Zuerst etwas leisten, für das Positive eintreten, erst dann kritisieren. Angeführt von den Chargierten der Verbindungen im Vollwichs mit ihren Fahnen bewegte sich der Umzug via Staldenrain in Richtung Schützenmatte, wo sich ein Bertholdianer mit einer weiteren Brandrede an die versammelte Schar wandte. Er lobte die Freundschaft und die Fidelität, die bei den Farbentragenden herrsche. Ein Feuerwerk, das zu Ehren der Studierenden abgebrannt wurde, bildete den Abschluß des ersten Teils.

In der Markthalle wickelte sich anschließend, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, ein großes Studentenfest ab. Den Höhepunkt erreichte die Feststimmung, als nach der Ansprache von Technikumsdirektor Markwalder der populäre Pedell des Technikums, Rudolf Stutzmann, mit gewaltigem Beifall gefeiert wurde. Stutzmann, der 27 Jahre lang die Infrastruktur «seiner» Schule geprägt hatte, verdankte die Sympathiekundgebung mit bewegten Worten. Das frohe Treiben dauerte weit über die mitternächtliche Mehlsuppe hinaus in bewährtem Stil an.

Die Landjugendwoche

Ebenfalls im Monat September fand die Landjugendwoche statt. Bereits am ersten Tag trafen 474 Schüler aus umliegenden Gemeinden am Bahnhof ein. Walter Baumann begrüßte die jugendlichen Gäste in gewohnter Art. Nachher wanderte die Schar in Begleitung der Stadthostessen ins Kirchbühl, wo sie vom Stadtpräsidenten empfangen wurde. Bevor die Schüler der Hobby- und Freizeitausstellung in der Markthalle einen Besuch abstatteten, hatten sie das renovierte Schloß besichtigt. Bis zum Ende der Landjugendwoche besuchten mehr als 2400 Schüler aus dem ganzen Amt unsere Stadt. Jeweils vormittags wurde die Burgdorfer Jugend betreut, sodaß die Gesamtzahl schließlich 5000 erreichte. Die Burgdorfer Frauenzentrale und der Verein für Fraueninteressen sorgte dafür, daß jedes Kind die von der Handfeste-Kommission gespendeten heißen Wienerli mit Tee erhielt. Diese Aktion löste ein außerordentlich gutes Echo aus. So schrieb beispielsweise der Vorsteher einer Sekundarschule an Walter Baumann: «Dieser sozusagen offizielle Kontakt und mancher andere während des Handfeste-Jahres haben uns bestimmt näher gebracht. Deshalb ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen und all Ihren Helfern für die unvergeßlichen Anlässe zum historischen Jubiläum Anerkennung und Dank zu übermitteln.»

Schwarzwaldabend der deutschen Zähringerstädte

In der Markthalle fand am 29. September ein Schwarzwaldabend statt. Kein Zweifel, daß dieser Heimatabend zu einem vorweggenommenen Oktoberfest wurde. Eine 40 Mann starke Harmoniemusik aus Freiburg-Zähringen im Breisgau eröffnete das Fest mit ihren Vorträgen, denen sich folkloristische Darbietungen der Trachtengruppe «Schwarzwaldperle» aus St. Peter anschlossen. Die gutgelaunten Zuschauer überschütteten auch die Tanzgruppe der Bürgerwehr aus Villingen und den Trachtenbund aus Bräunlingen mit starkem Beifall. Zwischen den Gästen aus Deutschland und den Einheimischen bahnten sich erfreuliche Kontakte an.

Talente stellen sich vor

Wie jedes andere Jubiläum mußte auch das Handfestejahr schließlich zuende gehen. So kam denn am 29. November noch einmal die Markthalle zu Ehren, diesmal für eine Heerschau origineller Darbietungen.

«Da lebt man seit Jahr und Tag in diesem Burgdorf und hat keine Ahnung, was sich in seinen Mauern und darum herum alles zuträgt. Ein Handfeste-

jahr hat es gebraucht, um uns zu zeigen, was die anderen tun und erstreben, womit sie sich - wenn sie sich nicht gerade um das tägliche Brot abrackern - befassen und beschäftigen. Zum Glück hat dieses Jahr nun an den Tag gebracht, was sonst im Verborgenen blühte.» Diese Betrachtung schickte Margrit Romang ihrem Bericht im Burgdorfer Tagblatt voraus. Noch einmal erstrahlte die Markthalle in ungewohntem Glanz, noch einmal drängten sich die Burgdorfer, um dabei zu sein.

Die Klänge der «Jets» empfingen die Besucher, Hansruedi Salzmann spielte die Rolle des Conférenciers, wie man es von ihm erwartete. Allerdings stellte dieser Anlaß beträchtliche Anforderungen an das Durchstehvermögen. Eine vierstündige Nonstop-Show ist auch von abgehärteten Festteilnehmern nicht leicht zu verkraften. Nun, es gab wenigstens Talente in Hülle und Fülle. Neben den Anfängergruppen, die erwartungsgemäß in der Mehrzahl waren, gab es gute bis überdurchschnittliche Leistungen zu notieren. Das Programm bot allen etwas. Das Interesse der jungen Zuhörer galt in erster Linie den Popgruppen, die aber noch viel lernen müssen. Alphornklänge erfüllten die Halle, artistische Einlagen erinnerten an Zirkusgastspiele, dazwischen buchten lateinamerikanische Tänze einen großen Erfolg. Die Zuschauer bestimmten die Rangierung der Bewerber mit dem Applaus, dessen Phonstärke von der Jury aufgezeichnet wurde. Doch mit der Länge des Abends wurde das Publikum müder und matter; der Beifall blieb auch bei überdurchschnittlichen Leistungen spärlich. Erst die Darbietung der «Gümpers» aus Burgdorf verursachte noch einmal einen tosenden Beifall. Die «Gümpers» machten schließlich das Rennen, ihr erster Platz war unbestritten. Zweiter war Gusti Meister aus Oberburg, der Mundharmonika, Gitarre und Baß auf ausgeklügelte Weise gleichzeitig bediente. Als Dritter ging der Zauberer Kunzlos aus dem Talentwettbewerb hervor. Hors concours trugen Vreni Kneubühl und das «Aemmitaler Chörli» wesentlich zum Gelingen des Abends bei.

Das Schlußbild der Handfeste

Der Aufmarsch zum Schlußbild war beeindruckend. Fackeln, Fahnen noch und noch, deren Träger sich um den OK-Präsidenten und die Stadthostessen gruppierten. In seiner Ansprache kam Walter Baumann noch einmal auf die vergangenen Feste zu sprechen. Er richtete Dankesworte an seine Mitarbeiter, welche das Jubiläumsjahr erst möglich gemacht hatten. Anschließend verdankte Stadtpräsident Lüthi den unermüdlichen Einsatz von OK-Präsident und Ehrenbürger Walter Baumann. Dieser sah den Sinn der Feiern nicht zu-

letzt darin, daß «sie eine Verbundenheit schufen von Mensch zu Mensch, daß man miteinander bekannt wurde und viele herzliche Bande auch über die Grenzen hinaus» geknüpft worden seien. Baumann schloß seine Ansprache mit den Worten: «Leben wir nicht gerade heute in einer ungewissen Zeit, wo wir je länger je mehr aufeinander angewiesen sind, sei es zuhause, in der Gemeinde, im Kanton, in der Schweiz, in Europa, auf der ganzen Welt? Wenn wir alle den Gedanken der Zusammengehörigkeit pflegen, kann und soll es uns für unsere Zukunft nicht bange sein. Möge das Flackern dieser Flammen heute abend in dieser Halle uns alle an das schöne Jubiläumsjahr erinnern und unvergeßlich bleiben. Mit diesem Wunsch erkläre ich die Festlich- und Feierlichkeiten für geschlossen und grüße Euch alle, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Mitbürgerinnen und Mitbürger, dankbar und freundschaftlich.» Diesen Betrachtungen weitere anzufügen, wäre sicher Wasser in die Emme getragen.